Die Delegiertenversammlung des schweiz. Roten Kreuzes in Lugano am Pfingstsonntag 1926

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **34 (1926)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-973399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

pavois attend les délégués et leurs invités pour leur faire faire le tour du haut lac.

Melide, Gandria, Porlezza défilent sous nos yeux charmés; à Caprino une collation termine la croisière,..... et c'est le retour dans la rade de Lugano.

Ceux qui ont pu assister, le soir, par une nuit calme et merveilleuse, à la fête vénitienne, à l'illumination de la baie, à une débauche magnifique de feux d'artifice, en garderont un souvenir inoubliable!

Et nous ne voudrions pas terminer ce court compte-rendu sans avoir adressé nos meilleurs remerciements à tous ceux qui ont contribué à cette réunion qui fut une des plus belles fêtes de la Croix-Rouge en Suisse, fête dont le souvenir ne s'effacera pas de la mémoire de ceux qui ont pu consacrer ces deux belles journées de mai à la Croix-Rouge et à nos frères tessinois.

Dr M.

Gott und Vaterland.

(Der Jahresversammlung des schweiz. Roten Kreuzes zu Pfingsten 1926 in Lugano.)

Ragt auch sein grünes Haupt nicht hoch empor,
Mein Heimatberg ist doch bekannt im Land.
Dringt seine Stimme zwar nicht laut hervor,
Sie stimmt mit ein ins Lob aufs Vaterland.
Hier aber klingt in vollem Chor ringsum
Der Berge wie der Menschen Harmonie;
Ich fühle mitten mich im Heiligtum
Umflutet und erfüllt von Sympathie.
Stets hast bezaubert, holde Heimat du,
Die Herzen aller, die dir strömten zu,
Sie bringen alle dar ihr Dankgebet.
Allein daß Gott dich gab zur Heimat mir,
Bewegt am tiefsten mir das eigene Herz.
Wo, Vater, offenbarst du herrlicher als hier
Dich, wo die Berge weisen himmelwärts?
Fromm ahnt die Seele dich im Vaterland,
Empfindet freudig ihre Dankespflicht.
Gottlob hat es beschirmt der Allmacht Hand!
Ach! ohne sie bestünden wir ja nicht,
Weil Gott für unser Land so väterlich
Gesorgt und unsrer Väter Arm gestählt,
O Schweizervolk, drum weihe selber dich
Ihm, der zu seinem Liebling dich erwählt!
Wohltuend wirke jeder für das Heil
Der Brüder, die durch Liebe sind verwandt,
Und unser keinem sei die Freiheit feil,
Wenn's gilt zu kämpfen für das Vaterland!

A. K.

Die Delegiertenversammlung des schweiz. Roten Kreuzes in Lugano am Pfingstsonntag 1926.

Das Ziel der Delegierten des schweiz. Roten Kreuzes zur alljährlichen Versammlung war im Süden. Die tessinischen Sektionen hatten im Vorjahre durch ihren Vertreter, Hrn. Dr. Pedotti, Bellinzona, das Rote Kreuz nach Lugano eingeladen. So zogen sie denn aus allen Gauen unseres Schweizerländchens durch den Gotthard oder durch den Simplon und das Centovalle zum Monte Salvatore hin. Daß die Delegiertenversammlung gerade auf die Pfingstfeiertage fiel, hatte wohl manchen veranlaßt, seine Fahrt etwas auszudehnen, zu zweit oder zu dritt zu unternehmen und nicht nur Lugano, sondern auch andere hübsche Gegenden des Tessins zu besuchen, mit denen ja dieser gottbegnadete Fleck Schweizerland so reich gesegnet ist. So ist denn auch verständlich, daß die Gespräche auf der langen Fahrt sich wohl zum kleinsten Teil um die Geschäfte der Delegiertenversammlung drehten, sondern, daß man von der herrlichen Gegend, von Land und Leuten, die man antraf und sah, zu erzählen wußte. Da tauchten alte

Erinnerungen von der Grenzbesetzung auf, jener vertiefte sich in die Geschichte unseres Vaterlandes, in welcher gerade der Tessin so oft mitgesprochen hatte. Andere staunten über die Kühnheit der Technik, die Nord mit Süd verband und wußte den Männern Dank, die das große Unternehmen gewagt hatten, den Gotthard zu durchbohren, um uns so unsern Miteidgenossen im Tessin näher zu bringen.

Das Organisationskomitee in Lugano, mit dem liebenswürdigen Herrn Dr. Airoldi an der Spitze, hatte für vorzügliche Unterkunft in den besten Hotels von Lugano gesorgt. So tauchten denn im Laufe des Freitags und Samstags immer mehr bekannte Gesichter am einzig schönen Quai auf, bewunderten die blühenden Palmen, strichen den verlockenden Verkaufsladen der Via nassa entlang, während andere die gewährte Reduktion der Seilbahnen auf Monte Bré und Salvatore benutzten, um sich Einblick zu verschaffen in alle die zahlreichen Seewinkel, Tälchen und Dörfchen des Tessins.

Der Abend vereinigte die Teilnehmer in den Räumen des Restaurant Huguenin, wohin die Stadtbehörden die Vertreter des Roten Kreuzes zu einem ungezwungenen Abend eingeladen hatten. Tessinische Volkslieder, von einem kleinen gemischten Chore gesungen, ernteten rauschenden Beifall. Mit dem Chore wetteiferte in feinen Darbietungen ein Künstlerorchester. Nur zu rasch für viele war der Zeiger gegen Mitternacht gerückt, der zum Aufbruch mahnte.

Im bildergeschmückten Saale des Municipio eröffnete Sonntag morgens recht bald nach 9 Uhr der Präsident der Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes, Herr Oberst Bohny, Basel, mit einem herzlichen Begrüßungswort an die Delegierten die Versammlung. Daß trotz der exzentrischen Lage des Versammlungsortes sich gleichwohl 141 Delegierte von 38 Sektionen eingefunden hatten, kann nicht nur auf die günstige Gelegenheit, den Tessin besuchen zu können, gebucht werden. Es lag den Sektionen, die vertreten waren, sicher auch am Herzen, wieder einmal Anregungen für Rotkreuzarbeit zu hören und Fühlung zu nehmen miteinander. Das machte sich nicht nur im Sitzungssaale, sondern auch draußen im gemütlichen Gespräch bemerkbar. Vorerst hörte man nun im Raatsaale die Berichte der Direktion über die Tätigkeit des vergangenen Jahres und vernahm die Mitteilungen des Kassiers über die Rechnung des Jahres 1925, die mit einem nicht unbedeutenden Defizit abschloß. Den Mahnungen des Zentralkassiers, des Herrn Dr. Stadlin, Generaldirektor der Schweizerischen Volksbank, wird ernstlich Gehör geschenkt werden müssen; sie gipfelten im dringenden Wunsche, daß die Zweigvereine nach Kräften der Zentralkasse neue Mittel zuzuführen suchen, besonders weil gerade sie von ihr auch immer größere Leistungen erwarten. Schätze sammeln will das Rote Kreuz nicht, oder nur soweit sie unbedingt nötig sind, um in Fällen der Not gerüstet zu sein und um seinen ihm vom Bunde gestellten Aufgaben im Kriegsfalle gerecht werden zu können. Ein übriges — die eigentliche Friedenstätigkeit des Roten Kreuzes — kann jedoch nur dann geleistet werden, wenn die Zweigereine nicht nur nehmen, sondern auch geben.

Durch die Annahme des Budget hat die Delegiertenversammlung einen ihrer frühern Beschlüsse ratifiziert, wonach sie gewillt war, die Beamten und Angestellten des Zentralsekretariates einer Altersversicherung teilhaftig werden zu lassen. — Statutarisch mußte eine weitere Sektion als Rechnungsrevisorin bestimmt werden und dazu Appenzell ernannt, dessen zwei Sektionen je einen Vertreter als Revisor zu bezeichnen haben. — Noch war der Ort der nächstjährigen Delegiertenversammlung zu bestimmen. Herr Dr. Willener, der Präsident des Zweigvereins Bern-Oberland, lud im Namen seiner Sektion die Delegierten nach dem

Berneroberlande ein. Die Einladung wurde bestens verdankt; ob Thun oder Interlaken uns empfangen wird, das wird die Sektion später bestimmen.

Lebhaften Beifall fand das nun folgende Referat des Zentralsekretärs, Hrn. Dr. Fischer, über „Hygienearbeit des Roten Kreuzes", das in kurzen aber erschöpfen-



Park in Lugano.

den Zügen Anregungen in Menge bot, die die Zweigvereine mit nach Hause nehmen können. Da das Referat in extenso in unserm Blatte erscheinen wird (siehe Seite 145) sei uns gestattet, auf weitere Ausführungen zu verzichten.

Nun kamen die Sektionen zum Wort. Die Außer-Rhodener fanden in ihrem Ratschreiber, Dr. Schieß in Herisau, einen beredten Kämpfer gegen die Schnapsgefahr, die unser Land immer mehr zu bedrohen sucht. Nach einem historischen Rückblick auf die Alkoholgesetzgebung in der Schweiz erinnerte er an den Beschluß der letztjährigen Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes in St. Imier, welche prinzipiell sich mit der Bekämpfung der Schnapsgefahr einverstanden erklärt hatte. Dr. Schieß möchte nun der prinzipiellen Zustimmung die Tat folgen lassen durch aktive Beteiligung der Zweigvereine an dem Kampfe. Die Wünsche des Referenten wurden von Herrn Dr. Rikli, Rotkreuzchefarzt, in Langenthal, zu einer Resolution zusammengefaßt, welcher denn auch von der Versammlung mit großem Mehr zugestimmt wurde. Sie lautete:

„Die heutige Delegiertenversammlung des schweiz. Roten Kreuzes, auf dem Boden der

Resolution der letztjährigen Delegiertenversammlung stehend, ersucht die Direktion des schweiz. Roten Kreuzes, den Sektionen baldigst eine Wegleitung für die Propaganda zur Bekämpfung der Schnapsgefahr zukommen zu lassen." Die Resolution wurde vom Präsidenten zuhanden der Direktion entgegengenommen, wobei jedoch von ihm darauf hingewiesen wurde, daß vorerst die Behandlung dieser Frage in der Bundesversammlung abgewartet werden müsse, bevor weitere Schritte getan werden können.

Die Traktandenliste war damit bereits erschöpft, so daß vielen die Sitzung recht kurz vorkam; ja eine biedere Rotkreuzlerin frug mich sogar: „Jä, isch jitz das alles?" Sie hat wohl nicht gemerkt, daß, schon als die kräftigen Töne einer italienischen Musik die Rede des appenzellischen Delegierten unterbrochen hatten, sich recht viele Füße und Füßlein kaum mehr stille halten wollten, um so mehr als unterdessen auch verheißende Sonnenstrahlen hinauslockten. In Lugano sein und beim lachenden Tessinerhimmel drinnen stundenlang zu diskutieren, wäre doch jammerschade gewesen und wer weiß, ob nicht das Stündchen, das vor dem Bankett im Kursaal noch zu kleinen Spaziergängen am Quai und im Park*) dankbar benutzt werden konnte, nicht ebensoviel beigetragen hat zum ungezwungenen Austausch über das, was kurz vorher als gewählte Worte im Sitzungssaal geboten worden war.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der eifrige Vizepräsident der Sektion Lugano, Dr. Airoldi, in verdankenswerter Weise die Uebersetzung der geschäftlichen Verhandlungen wie auch des Referates besorgt hatte und daß sich zur Versammlung eine größere Zahl Mitglieder des Croce verde eingefunden hatten. Das Croce verde hatte auch eine kleine Ausstellung von Sanitätsmaterial bereitgestellt, zu deren Besichtigung die Delegierten freundlichst eingeladen wurden.

Der Saal des Kasinos mochte die große Zahl der Delegierten kaum zu fassen. Hier floß nun der Redestrom. Oberst Bohny brachte den Toast auf das Vaterland, wobei er in launiger Weise schwere Klage gegen seinen Heimatkanton anbrachte, daß dieser ihn in der Schule recht viel Griechisch und Latein, aber kein Italienisch gelehrt hatte. Er klagte auch den Bund an, daß die vaterländischen Bundesbahnen den Delegierten des Roten Kreuzes, das eine urechte schweizerische Institution repräsentiert, nicht einmal Fahrpreisreduktion gewährten, es jedoch merkwürdigerweise andern Institutionen gewähren, die weniger eng mit dem Bund verknüpft sind als das Rote Kreuz. Im Namen der Tessiner Regierung begrüßte Staatsrat Rossi die Versammlung, das Rote Kreuz als das Symbol des Friedens bezeichnend. Herr Bordoni begrüßte die Teilnehmer im Namen der Stadt Lugano. Dr. Casella, der Gründer und Präsident der Sektion Lugano des Roten Kreuzes, ließ es sich trotz seiner 80 Jahre nicht nehmen, in ausgewählter Rede auf die Bedeutung des schweizerischen Roten Kreuzes aufmerksam zu machen, das er als den Retter des weißen Kreuzes während des Weltkrieges bezeichnete. Frau Oberst Bohny wurde durch die Sektion Bellinzona ein Andenken überreicht in Anerkennung ihrer Tätigkeit bei den Verwundetentransporten durch den Tessin. Der deutsche Redaktor des Rotkreuz-Kalenders, Pfarrer Knellwolf, feierte in poetischen Worten das Gedenken des Gefangenenaustausches und die hehren Pflichten der Nächstenliebe. (Wir verweisen auf die Wiedergabe seiner Poesien in dieser Nummer.) Leider war der größte Teil der Reden in dem schlecht akustischen Raume und inmitten des Tafelgeklirrs unverständlich. Aber die Zeit bis zum Auf-

*) Siehe Bild, freundlich zur Verfügung gestellt durch Herrn Wolfer.

bruch zur Seefahrt war etwas kurz bemessen worden, und körniges Risotto, Chianti und andere kulinarische Genüsse wollten mal gekostet sein.

Unterdessen hatte sich der wimpelgeschmückte Dampfer, von der Stadt Lugano dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt, bereit gemacht zur unvergeßlichen Fahrt auf dem Luganersee. Leider konnte infolge des Hochwassers die Brücke bei Mendrisio nicht unterfahren werden, dafür führten uns die Wogen gegen Porlezza hin, und zurück an San Mamete und Gandria nach Caprino. Hatte schon an Bord eine recht fröhliche Stimmung Platz gegriffen, brachte der Halt im reizenden Caprino nach vollends der Jungmannschaft — und auch viel ältere waren dabei — den Gipfel der Befriedigung durch Musik und Tanz. Ruhigere Elemente besahen sich die Astikellereien und wußten der in Tessinerfarben gekleideten schmucken Bedienung nicht oft genug zu wiederholen, wie ausgezeichnet der Stadtwein von Lugano aus Tassen zu trinken sei.

Der Abend des Sonntags brachte den Delegierten eine hübsche Ueberraschung. Acht Tage vorher hätte das Seenachtfest abgehalten werden sollen, mußte aber des hohen Wasserstandes wegen, von dem der noch jetzt überschwemmte Quai deutliche Spuren zeigte, verschoben werden. So konnten denn die Rotkreuzler wohl eines der schönsten Seenachtfeste ansehen, was je dargeboten wurde. Die Scharen verteilten sich dann allmählich, lösten sich in kleinere Gruppen auf; man war doch etwas müde geworden ob all dem so reichlich Gebotenen.

Danken wollen wir unsern Schwestern und Brüdern im Tessin für die herzliche Aufnahme, die sie uns bereitet. Man fühlte es: Alles, was sie für uns taten und was sie uns boten, kam von ganzem Herzen. Viele der Delegierten sind sicher zum ersten Male im Tessin gewesen. Sie sind um herrliche und nachhaltende Eindrücke reicher geworden, und vor allem aus haben sie sich überzeugen können, daß dort jenseits des Gotthard ein lebhaftes Völklein lebt, das treu zu seinen Miteidgenossen hält.

Evviva il Ticino, evviva la Svizzera!

Dr. Sch.

Les géophages ou mangeurs de terre.

Dans certains maisons d'aliénés on peut voir de pauvres êtres humains qui grattent la terre, la portent à leur bouche et l'avalent. Mais il n'y a pas que les fous qui mangent de la terre; au Soudan, dans l'Amérique du Sud et surtout aux Indes et en Afrique, l'habitude de manger le dépôt argileux qu'on trouve sur le bord des rivières, est très répandue. Cette consommation de terre n'est pas toujours considérée comme mauvaise, elle est même adoptée — tel un remède — contre l'anémie et beaucoup d'autres maladies. Au bord du Nil, les femmes chlorotiques mangent cette terre appelée « tinibliz », le jour où la crue du fleuve atteint son maximum. Le crieur public vend dans cette région de petits morceaux de tinibliz en même temps que des citrons, et beaucoup de gens en achètent et en mangent.

Il semble que cette habitude soit contractée dans l'enfance, par suite de la négligence des mères, qui laissent leurs enfants se traîner sur le sol; les petits qui ont faim et qui avalent tout ce qu'ils peuvent porter à la bouche, se mettent peu à peu à manger de la terre.

Les vrais géophages commencent par consommer de la terre, probablement à cause de sa saveur douce ou salée, et peu à peu cette mastication devient une habitude. Dans les rues du Caire on voit fréquemment des bourriquots arrêtés aux endroits où la terre est meuble, la retourner avec les dents, et la lécher. Cette